
150 Jahre Agrarbildung - Wertschätzung und Stärkung des ländlichen Raumes

Vortragsveranstaltung der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Wien, 16. Jänner 2019 (aiz.info). - Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik präsentierte gestern bei der Veranstaltung "150 Jahre Agrarbildung" in Wien einen Überblick über die Entwicklung der agrarischen Basisbildung im ländlichen Raum. **Herbert Reiter**, ehemaliger Landesschulinspektor für die mittleren land- und forstwirtschaftlichen Schulen in Niederösterreich, wartete in seinem Vortrag mit interessanten Details auf.

Die Anfänge des agrarischen Schulwesens in Österreich reichen bis zu Kaiserin Maria Theresia zurück. Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik bildet seit Ende des 19. Jahrhunderts (zunächst als "Bundesseminar", später als "Agrarpädagogische Akademie") die Lehrerinnen und Lehrer sowie die Beraterinnen und Berater für den ländlichen Raum aus. Insgesamt studieren heute an der Hochschule rund 650 zukünftige Multiplikatoren.

Für Niederösterreich führt Reiter folgende Zahlen an: "In der Hochblüte des Fortbildungsschulwesens gab es hier in den 1950er Jahren mehr als 13.750 Fortbildungsschüler in 317 Schulen; heute genügen zwei Berufsschulen für zirka 250 Schülerinnen und Schüler."

Unterschiedliche Bildungsziele

In seinem Vortrag verdeutlichte Reiter, aus welchen Gründen der Bedarf an Schulen entstand: Die Entwicklung der Bodenbewirtschaftungsform von der Dreifelderwirtschaft zur Fruchtwechselwirtschaft, die Aufhebung von Untertänigkeit und Hörigkeit und schließlich die Bauernbefreiung von 1848, das Auftreten von Schädlingen und Pilzkrankheiten, vor allem im Weinbau, verstärkten den Druck nach mehr Bildung der großteils ländlichen Bevölkerung auch deshalb, um den gesteigerten Lebensmittelverbrauch der Monarchie aus eigener Erzeugung sichern zu können. Es waren zunächst die k. k. Agrargesellschaft Wien und andere Volksbildungsvereine, welche Fortbildungsschulen in Zusammenarbeit mit dem Landesschulrat errichteten. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden Regelungen mit dem Landesschulrat geschaffen, die eine einigermaßen geordnete Gründung von Fortbildungsschulen für die Landwirtschaft ermöglichen.

Gleichzeitig wurde an den Lehrerbildungsanstalten der Gegenstand Landwirtschaftslehre zur fachlichen Ertüchtigung der Pflichtschullehrer eingeführt. Dieses System wurde bis zur Gründung der NÖ Landwirtschaftskammer weitgehend beibehalten, ehe diese die Initiative aufgrund des Gesetzesauftrages ergriff. Die Zwischenkriegszeit und der Zweite Weltkrieg brachten besondere Herausforderungen mit sich. In der Zeit von 1938 bis 1945 herrschte Berufsschulpflicht auch für in der Landwirtschaft tätige Jugendliche, die jedoch wegen der Kriegsjahre nur zum Teil umgesetzt wurde.

Nach 1945 ergriff die Landwirtschaftskammer NÖ wieder die Initiative in der Fortbildungsschulgründung - in enger Zusammenarbeit mit den Pflichtschullehrern. Das 1. NÖ.

Landwirtschaftliche Schulgesetz kam 1954 zur Geltung und ab dieser Zeit war die Errichtung der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen dem Land überantwortet.

"Heute ist die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik die einzige Aus- und Fortbildungsstätte für die wichtigen Multiplikatoren in den ländlichen Regionen in ganz Österreich", erklärte Rektor **Thomas Haase.** *(Schluss)*